

Die Spieler

1. Reporter
2. Mutter
3. Kind
4. Erster junger Mann
5. Zweiter junger Mann
6. Junges Mädchen
7. Alter Herr
8. Frau mit Einkaufstasche
9. Dame
10. Straßenkehrer
11. Handwerker
12. Herr mit Aktentasche
13. Mann mit Geigenkasten
- 14.–16. Drei junge Mädchen

(Wenn es auf der dunklen Bühne hell wird, steht im Scheinwerferkegel ein Reporter, das Mikrophon in seiner Hand. Das Mikrophon sollte an der Verstärkeranlage des Saales angeschlossen sein und so den Eindruck einer realistischen Befragung verstärken.)

Reporter: Liebe Hörerinnen und Hörer! Wir melden uns hier aus dem kleinen Städtchen Irgewingen an der Unruh, einer idyllischen Kleinstadt, die sich doch sichtbar bemüht, mittelstädtischen Charakter zu bekommen. Warum gerade Irgewingen? Ja, meine Damen und Herren, wir hatten da eine Idee. Heute ist der 31. Oktober 19 . . ., der Tag, an dem vor etwa 400 Jahren ein junger Professor, gleichzeitig noch Mönch und Pfarrer, die berühmten 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche in Wittenberg nagelte und mit diesem Hammerschlag – ä, verzeihen Sie das schiefe Bild, die moderne Zeit einläutete. Wir wollten aus Anlaß dieses Tages eine kleine Live-Befragung starten, und zwar von einem öffentlichen Platz aus, der nach diesem Mann benannt ist. Wir mußten ein wenig suchen, bis wir eine Stadt mit einem Martin-Luther-Platz gefunden hatten. Die Deutschen nennen ihre Plätze lieber nach großen Politikern von Bismarck bis Theodor Heuss, manchmal auch nach Künstlern oder Jahreszeiten, aber einen Martin-Luther-Platz –, kennen Sie einen? Also, wie gesagt, wir mußten suchen, im Studio kannte auch keiner eine solche Stadt, aber das Archiv unseres Funkhauses wußte Rat.

So stehen wir also hier im nicht gerade brausenden Verkehr dieses Kleinstadtplatzes an einem düsteren Nachmittag, um . . .

(Mutter mit einem etwa zehnjährigen Kind an der Hand erscheint von der Seite)

. . .ach, das erkläre ich Ihnen gleich bei unserer ersten Befragung. Guten Tag!

Mutter: Guten Tag!

Kind: Guten Tag!

Reporter: Guten Tag, mein Kind! *(zur Mutter)* Was sagt Ihnen der Name Martin Luther?

Mutter: Entschuldigung, ich bin katholisch, ich . . .

Reporter: Deshalb könnten Sie doch . . .

Kind: Mama, Luther heißt doch der Irrlehrer, von dem . . .

Mutter: Halt den Mund, Kind, wir müssen weiter.

(Mutter und Kind zur anderen Seite ab. Von dort kommen zwei junge Männer, die im Gespräch vertieft sind.)

Reporter: Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihr Gespräch störe. Was sagt Ihnen der Name Martin Luther?

Erster junger Mann: Soll ich Ihnen hier einen Vortrag über den Fürstenknecht und Bauernverräter halten?

Reporter: Fürstenknecht?

Zweiter junger Mann: Im Grunde seines Herzens war der Reformator ein Revolutionär, aber er wagte es nicht, konsequent zu bleiben.

Reporter: Können Sie das erklären?

Erster junger Mann *(nimmt den zweiten am Arm):* Ja, wenn Sie mitkommen und uns einen ausgeben, wir haben nämlich Durst!

(Von da, wo sie herkamen, nähert sich eine Gruppe von vier Mädchen, die beiden jungen Männer und der Reporter schließen sich ihnen an, die Mädchen achten aber zuerst gar nicht auf den Reporter. Erst als der stehenbleibt, löst sich eins der Mädchen aus der scherzenden und zur Seite abgehenden Gruppe, bleibt stehen und läßt sich fragen.)

Reporter: Entschuldigung, daß ich Sie so anspreche, aber Sie sehen ja . . ., also, was sagt Ihnen der Name Martin Luther?

Junges Mädchen: Also, daß Sie etwas fragen wollten, sah ich ja, aber solche Frage? Wenn Sie nach meiner Meinung über die Regierung oder nach einem Waschmittel gefragt hätten –, aber Luther? Warten Sie mal, ja natürlich haben wir mal in der Schule

gelernt, daß er die Reformation ge-, also gewissermaßen gemacht hat, als er wegen Ablaß und so aus der Kirche austrat.

Reporter: Er ist gar nicht ausgetreten.

Junges Mädchen: Ist ja egal ...

(sieht sich etwas verlegen nach einem alten Herrn um, der mit Krückstock herangewandert kommt, stehenbleibt und zuhört)

... jedenfalls hat er die 95 Thesen geschrieben, und seitdem sind viele Menschen evangelisch geworden.

Alter Herr (*mischt sich ein*): Luther war der größte Deutsche, den es je gegeben hat, ja, das sag ich immer, der größte Deutsche überhaupt. Der hat was gewagt, was ihm keiner so schnell nachmacht, vor Kaiser und Papst hat er das gesagt: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen. Ein Kerl war das, anders als die Kirchenbeamten heute!

Junges Mädchen (*leise*): Er hat wirklich seinem Gott vertraut, und er hat geglaubt, was er gesagt hat, und gesagt, was er geglaubt hat ...

Alter Herr (*laut zum Reporter*): Glauben Sie, Mann, das war ein anderer Kerl, von echtem Schrot und Korn ...

Junges Mädchen (*leise*): Er war dankbar. Er wußte, daß alles, was wir haben, Geschenk ist. Er war anders als wir ...

Alter Herr (*laut zum Reporter*): ... anders als alle die Kirchenleiter da oben, die wie der Herrgott persönlich auftreten und mit der Regierung lieb Kind sein wollen ...

Junges Mädchen (*leise*): ... er glaubte ...

Alter Herr (*laut*): Ich glaube, das sollte mal deutlich den Kirchenfürsten und Beamten gesagt werden. Luther war anders!

Reporter: Anders als wer, bitte?

Alter Herr: Ach, weiß ich doch nicht, wie die Bischöfe und so alle heißen, aber das sind doch alles Beamte ...

(Das junge Mädchen geht stillschweigend ab, die Hausfrau, die Dame, der Straßenkehrer, der Handwerker, der Herr mit der Aktentasche und der Herr mit dem Geigenkasten nähern sich nach und nach und bleiben interessiert stehen, während der alte Herr weiterspricht, ohne sich stören zu lassen.)

... die täten doch nicht den Mund auf, wenn ihr Vorgesetzter, ich meine, wenn der mal was falsch macht. Und dann sehen Sie sich den Luther mal an. Nach dem sollte nicht nur dieser Platz hier heißen, dem sollte man hier auch ein Denkmal setzen, aber ein richtiges, nicht so verbogene Röhren und Scheiben Schweizer Käse aus Blech, was die heute so alles Kunst nennen.

Reporter: Vielen Dank. Wir kommen ein wenig vom Thema ab ... (*zu den anderen*)

Frau mit Einkaufstasche: Aber er hat recht!

Reporter (*zur Dame*): Was sagt Ihnen der Name Martin Luther?

Dame: Martin Luther war ein großer Denker und hat die Kirche geprägt ... Er hatte viel zu tun mit Fürsten und Adeligen, auch mit Bischöfen und Kardinälen, überhaupt mit der Kirche ...

Reporter: Mit Ihnen nicht?

Dame: Erlauben Sie mal, wie kommen Sie denn darauf? Muß denn heute alles mit allem zu tun haben, muß man denn heute alles durcheinermischen? Die Fußballer sollten aufhören zu singen und lieber Fußball spielen, die Zeitungsleute sollten aufhören, Politik zu machen; sie sollten lieber anständige Zeitungen drucken ...